

Die Bibliothek im Schulbetrieb

Autor(en): **Müller, Hans A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **70 (1983)**

Heft 18: **Die Bibliothek in der Schule von heute**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die Bibliothek im Schulbetrieb

Hans A. Müller

Eine Bibliothek, die nach den Grundsätzen, die in den vorangehenden Beiträgen dargelegt sind, aufgebaut ist, lässt sich mit Ausleihbibliotheken alter Schule nicht vergleichen. Schon ihre zentrale Situierung im Schulhaus oder in der Schulanlage, ihre einladende Transparenz zeichnen sie als wichtige Institution aus. Sie ist *Arbeitsbibliothek*, die zu geistiger Betätigung mit einer Fülle von Hilfsmitteln allen Schülern und Lehrern zur Verfügung steht; sie dürfte deshalb in keiner Schulanlage fehlen.

Die Schulbibliothek ist:

Informationszentrum

Im Idealfall sind alle Informationsmittel, alle Bücher und die weiteren Informationsmedien der ganzen Schule im Bibliotheksraum zentral aufgestellt, erschlossen und frei verfügbar. Nachschlagewerke, Lexika, Enzyklopädien, Wörterbücher, die als *Präsenzbestand* jederzeit benutzt werden können, ermöglichen selbständige und selbsttätige Klärung der im Unterrichtsgeschehen auftauchenden Fragen. Einwandfreies Quellenmaterial, gar unterschiedliche Darstellungen derselben Sachverhalte oder Ereignisse bieten Gelegenheit, Probleme von verschiedenen Seiten her zu betrachten und damit das kritische Denkvermögen zu schärfen. Begleitende Literatur zu allen Fächern erlaubt einerseits dem langsamer Begreifenden, andererseits aber auch dem interessierten Schüler, die im Unterricht vermittelten Kenntnisse zu vertiefen und zu erweitern.

Lehrzentrum

In der Bibliothek führen Lehrer und Bibliothekar den Schüler in Technik und Methoden ein, wie mit Büchern gearbeitet werden kann. Er erfährt, welche weiteren Informationsmedien es gibt, was sie bieten, wie man mit ihnen umgeht. Die *Einführung in die Systematik*, nach der die Bibliothek aufgebaut ist, macht mit einer Arbeitstechnik vertraut, was wichtige Voraussetzung für eine permanente selbständige Weiterbildung sein kann, die auch die Schwellenangst vor dem Betreten anderer,

vielleicht grösserer oder spezieller Bibliotheken, von Archiven oder Buchhandlungen ab baut.

Lernzentrum

In der Bibliothek finden arbeitswillige Schüler vor oder nach dem Unterricht oder während unterrichtsfreien Stunden mitten im Getriebe der Schule einen Ort, wo sie sich in Ruhe konzentrieren, wo sie Arbeiten, zu deren Bewältigung sie auf Bücher angewiesen sind, ausführen, wo sie sich auch durch Lesen, Hören, Sehen informieren können. Klassen treffen sich hier, wo mannigfachste Arbeitsmittel verfügbar sind, vornehmlich zu intensiven Gruppenarbeiten: hier lassen sich alle gewünschten Informationen auf Regalen oder in Katalogen suchen, finden und nachher verarbeiten; hier diskutiert man die Ergebnisse, trägt sie, dokumentiert und aufgelockert durch Projektion oder Hörbeispiele, der Klassengemeinschaft vor.

Freizeitzentrum

In vielfacher Hinsicht ist die Bibliothek in der Lage, zu sinnvoller Gestaltung der Freizeit anzuregen. Sofern sie den Schülern auch neben



Hörplätze sind während der Freizeit sehr begehrt

der Unterrichtszeit breit zur Verfügung steht, was unbedingt anzustreben ist, wird sie mit ihren Schätzen an Druckerzeugnissen aus allen wünschbaren Wissensgebieten und an Unterhaltungsliteratur, mit ihren Einrichtungen zum Hören und zum Sehen zum anziehenden Treffpunkt. Sie hält dem Schüler man-

nigfaltigste Anleitungen zum Basteln, Experimentieren und Konstruieren bereit. Mit dem Angebot schliesslich, aus der Fülle der *Ausleihbestände* Bücher, vielleicht auch Cassetten, Karten usw. frei wählen und nach Hause mitnehmen zu können, wirkt die Bibliothek weit über den Schulalltag hinaus.

Hinführung der Schüler zur Bibliothek

Hans A. Müller

Die Bibliothek in der Schule erfüllt nur dann ihren Zweck, wenn von Schülern und Lehrern all das, was sie zu bieten in der Lage ist, auch ausgeschöpft wird. Die Lehrerschaft wird sich die Mühe nehmen, Bestände und System eingehend zu studieren, um dann zusammen mit Bibliothekarin oder Bibliothekar jede Klasse damit vertraut zu machen, was in der Bibliothek zu finden ist, wie es gefunden werden kann, wie die Bücher und Medien eingeteilt und aufgestellt sind, welche Kataloge geführt und wie sie benutzt werden.

Der Schüler lebt sich am natürlichsten in die Bibliothek ein, wenn er nicht mit eigens konstruierten Übungen rein technische Fragen lösen muss, sondern wenn er im Zuge von *Einzel-, Gruppen- oder Klassenarbeiten in der Bibliothek*, welche die gezielte Erforschung bestimmter Stoffgebiete zum Ziele haben, nebenbei schrittweise, seiner Schul- und Altersstufe angepasst, die Bibliotheksorganisation kennenlernt. Lehrer und Schüler, die in gemeinsamer Arbeit in der Bibliothek sich der Erforschung, Darstellung, Diskussion und Wiedergabe eines Fragenkomplexes gewid-

met haben, werden mit dieser Arbeitsmethode, die sich deutlich vom Frontalunterricht unterscheidet, zu weiterer lustbetonter Zusammenarbeit angeregt werden und unauslöschbare Erkenntnisse gewinnen. Dem Lehrer stehen zur Vorbereitung Anleitungen und Hilfsmittel in reicher Zahl zur Verfügung; verwiesen sei besonders auf die Publikationen des Schweizer Bibliotheksdienstes in der Reihe seiner Informationsblätter.¹

Als wertvolle Möglichkeit, den Schüler zu Buch und Bibliothek hinzuführen, erweisen sich *Autorenlesungen*.² Ein Schriftsteller, der aus seinen Werken liest, mit den Kindern spricht, sein Arbeiten erklärt, für Beantwortung aller möglichen Fragen zur Verfügung steht, kann bewirken, dass die toten Buchstaben in den Büchern lebendig werden. In verschiedenen Kantonen haben die Schulen jährlich Gelegenheit, sich für solche Lesungen zu bewerben. Wo die Gelegenheit ergriffen wird, sich an diesen Aktionen zu beteiligen, stellen Lehrer und Bibliothekare fest, dass nicht nur die Bücher der betreffenden Autoren auf grösseres Interesse stossen, sondern dass das Lesen ganz allgemein damit gefördert wird.

Aus Kontakten zwischen Autor und Leser können weitere Aktivitäten erwachsen, wie zum Beispiel die Bildung von *Buchbesprechungsgruppen*. Schüler verschiedener Klassen eines Schulhauses unter sich – vielleicht diskutieren Lehrer mit – befassen sich mit bestimmten Autoren oder Werken, vorzüglich mit Neuerscheinungen. Natürlich finden diese Gespräche in der Bibliothek statt, besonders dann, wenn Sitzstufen oder gemütliche Sesselgruppen zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse werden schulintern bekanntgemacht, finden ihren Weg bis zu Autor und Verlag oder



Gruppenarbeit in der Bibliothek